

Protokoll zur Sitzung: 8. Januar 2014

Zu Beginn der Sitzung wurde noch einmal erwähnt, dass sich die Ideen, welche in der Philosophiegeschichte von Johann Gottlieb Fichte über Georg Wilhelm Friedrich Hegel bis Karl Marx weitergetragen und weiterentwickelt wurden, noch weiter zurück auf den Philosophen Spinoza führen lassen können.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigten wir uns mit der Darstellbarkeit des Wertes einer Ware. Dabei richteten wir ein besonderes Augenmerk auf Marx' Aussage, dass „die eine Ware, deren Wert ausgedrückt werden soll, unmittelbar nur als Gebrauchswert, die andre Ware hingegen, worin Wert ausgedrückt wird unmittelbar nur als Tauschwert gilt.“ (Reader, S.75-76)

Der Gebrauchswert steht bei der Betrachtung einer Ware, bei der Überprüfung ihrer Nützlichkeit immer im Vordergrund. Erst im Vergleich mit einer weiteren und anderen Ware wird ihr Warenwert ersichtlich. Hinsichtlich der Entwicklung der Geldform bemerkt Marx: „Gold tritt den anderen Waren nur als Geld gegenüber, weil es ihnen bereits zuvor als Ware gegenüberstand. [...] Nach und nach funktionierte es in engeren oder weiteren Kreisen als allgemeines Äquivalent.“ (Reader, S.84)

Die heute gebräuchliche Geldware, d.h. Papiergeld ist nur noch ein Indikator seines Wertes. Eine Kommilitonin merkt an, dass der Materialwert eines Papierscheines noch nie mit dem dargestellten Geldwert übereinstimmte. Betrachtet man also das Geld als Ware kann es nur Tauschwert, niemals aber einen eigenen Gebrauchswert besitzen.

An diesem Punkt folgte das Referat einer Kommilitonin über den Entfremdungsbegriff bei Marx: Wenn der Mensch als Träger ökonomischer Eigenschaften und Aufgaben begriffen wird, äußert sich die besagte Entfremdung auf verschiedenen Ebenen. Zum Einen zeigt sich eine religiöse Entfremdung, welche beinhaltet, dass der, durch die Gegebenheiten des gesellschaftlichen Zustandes geprägte Mensch Missstände und Utopien in einen illusorischen Raum verlagert. Im gesellschaftlichen und politischen Bereich äußert sich die Entfremdung vor allem durch eine Klassenbildung durch Privatbesitz. Der Arbeiter,

welcher für die Herstellung des fremden Privatbesitzes zuständig ist, reproduziert mit dieser Tätigkeit gleichzeitig das ihn ausschachtende Arbeitsverhältnis. Letztendlich ist die allgemeine Entfremdung des Menschen von seiner Arbeit und vom Menschen selbst Resultat der mangelnden individuellen Entfaltung des Menschen. Einen Ausbruch aus diesem System würde laut Marx nur die Revolution der Industriearbeiterklasse bewirken können.

Das moderne Prinzip der Collaborative Consumption, also eines Konsumverbundes, verfolgt die Idee den individuellen Privatbesitz zu reduzieren und in kleineren oder größeren Gruppen kollektives Eigentum auch kollektiv zu nutzen. Doch selbst diese Idee, die ein offensichtliches Gegenkonzept zum Kapitalismus darstellen soll, wird im Kapitalismus pervertiert, da sich Firmen diese ursprünglich nicht-profitable Idee zu Eigen machen um aus ihr trotzdem Profit zu schlagen.

Wir stellten fest, dass die von Marx beschriebene Entfremdung nicht allein auf materieller, sondern besonders auch auf psychischer Ebene abläuft: Der unentfremdete Mensch definiert sich auch durch das Ergebnis, also das Endprodukt seiner Arbeit. Wenn die vom Menschen zu verrichtende Arbeit lediglich einen Teilproduktionsschritt umfasst, kennt der Arbeiter das Ergebnis der eigenen Arbeit nicht und entfremdet sich zwangsläufig von eben dieser.

Gegen Ende der Sitzung sprachen wir über die durch Klassenbildung hervorgebrachten Positionen des Fabrikarbeiters und des Fabrikbesitzers. Anschließend wurde die Frage eines Kommilitonen, wie jemand in den Besitz einer Fabrik in der Arbeiter beschäftigt werden gelangen konnte und ob ein solcher Großbesitz überhaupt rechtmäßig erworben werden konnte, gemeinsam im Kurs diskutiert.